

Ratgeber



LERNMOTIVATION STEIGERN

Das fördert die Motivation von Schülern -
Erkenntnisse und Tipps für die Schule und Zuhause.

SCOYO

Lernmotivation steigern

Aktuelle Erkenntnisse und Tipps aus Forschung und Praxis für das Lernen in der Schule und Zuhause

Autor: Daniel Bialecki, Geschäftsführer der scoyo GmbH

Januar, 2014

Ein großer Teil der Kinder verliert im Laufe der Schulzeit die Begeisterung am Lernen. Hoch motiviert starten die Schüler in die erste Klasse, doch mit steigendem Alter nimmt der Spaß stetig ab. Die Ursachen dafür sind vielfältig; zu einem großen Teil haben sie mit dem System Schule zu tun. Leistung und gute Noten stehen im Mittelpunkt. Eine gute Zukunft wird mit einem hohen Bildungsabschluss gleichgesetzt. Der Erfolgsdruck belastet Schüler, Eltern und Lehrer – und verhindert das, worauf es ankommt: Lernmotivation. Immer mehr Eltern und Lehrer finden: Das sollten wir so nicht hinnehmen.

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	4
2. Warum Lernmotivation wichtig ist	5
3. Aktuelle Zahlen zur Lernmotivation	10
4. Lernmotivation fördern: Tipps für Lehrer	16
5. Lernmotivation fördern: Tipps für Eltern	17
6. Best Practice	18
6.1 Naturgucken macht Spaß	18
6.2 Mit der Online-Lernplattform scoyo im Unterricht lernen	20
6.3 VfL Wiki: Ein schuleigenes Wiki vom Bundesligaverein	21
7. Weiterführende Informationen und Literatur	23

1. Zusammenfassung

Wenn Schüler motiviert und begeistert lernen, steigert sich der Lernerfolg. Diese Erkenntnis ist in Forschung und Praxis fast unangefochten. Wie aber lassen sich die optimalen Bedingungen dafür schaffen? Eine Frage, vor der Eltern wie Lehrer jeden Tag neu stehen. Unsere Zusammenstellung zur Lernmotivation liefert, neben einem Einblick in unterschiedliche Forschungsergebnisse, konkrete Handlungsempfehlungen für den Unterricht und für Zuhause.

Kinder, Eltern und Experten haben sich in verschiedenen Kontexten schon zu optimalen Bedingungen für lustvolles Lernen geäußert. Welche Konsequenzen ihre Einschätzungen für die Lernumgebung, die Wissensvermittlung, das Lerntempo und für Hilfsmittel für den Unterricht ergeben, stellt diese Übersicht vor. Ein zentrales, übereinstimmendes Ergebnis aller Untersuchungen: Die Motivation wirkt dann auf den Lernerfolg, wenn sie aus den Kindern heraus erwächst. Eltern und Lehrer können dafür die richtigen Bedingungen schaffen.

Unsere Übersicht enthält auch konkrete Tipps zur Lernmotivation und wie sich theoretische Erkenntnisse in der Praxis umsetzen lassen. Drei Beispiele aus dem Unterricht liefern dazu Einblicke in Best Practice.

2. Warum Lernmotivation wichtig ist

Zu Beginn ihrer Schulzeit saugen Kinder noch alles neu zu Lernende wissbegierig auf. Sie stellen viele Fragen, sind neugierig und erzählen begeistert von den neuen Erkenntnissen. Das Lernen macht ihnen Spaß. Dieses Lernen von „innen heraus“, der unbedingte Wunsch, Zusammenhänge zu erforschen und das stolze Gefühl, etwas verstanden zu haben – für Lernforscher schafft diese so genannte intrinsische Motivation die idealen Voraussetzungen zum Lernen.

„*Wer mit Lust bei der Sache ist, lernt wie von selbst*“, sagt Neurobiologe Prof. Dr. Martin Korte.

Der Lernforscher Michael Fritz geht sogar noch einen Schritt weiter: „*Macht Lernen auf Dauer keinen Spaß, so ist es zwecklos.*“

Doch genau das passiert mit zunehmendem Alter. Je älter die Kinder werden, desto mehr nimmt der **natürliche Wissensdurst** ab. Warum das so ist, versuchen Wissenschaftler aus Psychologie, Pädagogik und Neurowissenschaften seit vielen Jahren herauszufinden. Was löscht den angeborenen Wissensdrang? Und wie können Lehrer und Eltern den inneren Antrieb – die intrinsische Motivation – aufrechterhalten?

Definitionen:

Lernmotivation ist eine Motivationsform, die durch die „Bereitschaft einer Person, bestimmte Lernaktivitäten vornehmlich deshalb auszuführen, weil sie sich von ihnen Lernzuwachs verspricht“¹ charakterisiert wird. Zu welchem Zweck der Lern- oder Kompetenzzuwachs erfolgt, ist in dieser Definition noch offen.

Die **extrinsische Motivation** beschreibt den Wunsch oder die Absicht, „eine Lernhandlung durchzuführen, weil damit positive Folgen herbeigeführt oder negative Folgen vermieden werden.“² Extrinsisch motiviertes Lernen funktioniert instrumentell: Der Prozess des Lernens selbst ist nicht erstrebenswert bzw.

¹ Rheinberg, Falko: „Lernmotivation.“ In: Sarges, Werner; Fricke, Reiner (Hrsg.): *Psychologie für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung*. Göttingen 1986, S. 360-365.

² Schiefele, Ulrich: *Motivation und Lernen mit Texten*. Göttingen 1996, S. 59.

bereitet keine Freude. Was die Motivation ausmacht, sind die Folgen, zum Beispiel bestimmte Anreize oder Belohnungen.

Eine **intrinsische Motivation** besteht durch „den Wunsch oder die Absicht, eine bestimmte Lernhandlung durchzuführen, weil die Handlung selbst als interessant, spannend oder sonst wie zufriedenstellend erscheint.“³ Die Schüler sind emotional beteiligt, sie empfinden Spaß und Freude beim Lernen, fühlen sich autonom, erleben ihre Kompetenzen und entdecken ihre Kreativität. Die Lernhandlung wird aus sich heraus umgesetzt und nicht, weil eine Belohnung, die Aussicht auf einen höheren Schulabschluss oder auch die Androhung einer Strafe wie Sitzenbleiben damit verbunden wären.

Lernen enthält oftmals sowohl extrinsische als auch intrinsische Motivationsaspekte. Wichtig ist, in welchem Verhältnis beide zueinander stehen. Für das Lernen sollte die intrinsische Motivation die größte Rolle spielen.

Wann wird aus Lernlust Lernfrust?

Als Wendepunkt markieren psychologische Studien zur Lernmotivation oftmals die Pubertät.⁴ Auch schon früher lässt jedoch die Lust am Lernen nach. Die Reaktion des Schulsystems: Fehlendes Eigeninteresse soll durch äußere Anreize kompensiert werden. Belohnungen wie gute Noten beziehungsweise Androhungen von Strafen fungieren als extrinsische Motivation. Als Methode der Wahl wird das auch von der Forschung zunehmend kritisiert. Lernforscher Michael Fritz sieht gerade in der gängigen Praxis der **Notengebung** einen Motivationskiller: Die Beurteilungen gingen zu selten auf das individuelle Leistungsvermögen und die Entwicklung der einzelnen Schüler ein. Ein weiteres Problem: **Äußere Anreize** funktionieren nur so lange, wie sie aufrechterhalten werden. Langfristig eingesetzt schwächen sie den inneren Antrieb sogar. Besonders demotivierend wirkt sich der

³ Ebd. S. 52.

⁴ Vgl. Eccles, J. S.; Wigfield, A.; Schiefele: „U. Motivation to succeed.“ In: Damon, William; Eisenberg, Nancy (Hrsg.): *Handbook of child psychology. Volume 3*, New York 1997, S. 1017-1095; Vgl. Zusho, A.; Pintrich, P.R.: „Motivation in the Second Decade of Life: The Role of Multiple Developmental Trajectories.“ In T. Urdan & F. Pajares (Hrsg.), *Adolescence and Education. General Issues in the Education of Adolescents*, Information Age Publishing, Charlotte 2001, S.163-200.; Vgl. Watt, H. M. G.: *Development of adolescents' self-perceptions, values and task perceptions ...* In: *Child Development*, 75, 2004, S. 1556-1574.

Leistungsdruck aus. Immer mehr Lernstoff in kürzerer Zeit und dazu immer noch besser sein zu müssen, um gute Zukunftsaussichten zu bewahren, gibt dem Lernen einen faden Beigeschmack. Eltern sind durch Diskussionen rund um Pisa und G8 verunsichert – auch das überträgt sich auf die Kinder und ihre Einstellung zur Schule.

So lässt sich die Lernmotivation steigern

Wie aber sehen dann optimale Bedingungen aus, damit Schüler auch über die ersten Grundschuljahre hinaus motiviert und mit Spaß an der Sache lernen und ihren inneren Lernantrieb nicht verlieren?

Groß angelegte Studien beschäftigen sich mit dieser Frage zur Lernmotivation und kommen zu differenzierten Ergebnissen:

Selbstbestimmung als Motor von Lernmotivation

Einer der bekanntesten und einflussreichsten Ansätze in der Motivationsforschung ist die Selbstbestimmungstheorie der britischen Motivationsforscher Edward L. Deci und Richard M. Ryan (<http://www.selfdeterminationtheory.org/>). Sie gehen davon aus, dass Art und Umfang der Motivation davon abhängen, wie sehr die Handlung – in diesem Fall das Lernen – drei **menschliche Grundbedürfnisse** erfüllen:

- Autonomie
- Kompetenz
- soziale Einbindung

Auf die Lernmotivation in der Schule übertragen: Wenn Schüler sich als autonom anstatt als fremdbestimmt erfahren, wenn sie sich im Unterricht als kompetent erleben und in der Gemeinschaft anerkannt sind, ist ihr innerer Antrieb am stärksten.

Individuelle Fördermaßnahmen für unterschiedliche Motivationstypen

Das seit 2010 von der Volkswagen-Stiftung geförderte Projekt [SELF](#) geht dem **Einfluss sozialer Beziehungen** auf die Lernmotivation bei Schülern nach. Um herauszufinden, warum diese für einige Schüler relevanter sind als für andere, haben Erziehungswissenschaftler, Psychologen und Neurowissenschaftler der Freien Universität Berlin unterschiedliche Lern- und Motivationstypen unter den Schülern identifiziert.

- **peer-abhängiger Motivationstyp:** Die meisten Schüler sind diesem Motivationstyp zuzuordnen. Sie sind stark von Klassenkameraden und Freunden beeinflusst.
- **lehrer-abhängiger Motivationstyp:** Bei diesem Motivationstyp haben die Lehrenden einen starken Einfluss auf die Lernbegeisterung der Schüler.
- **peer- und lehrer-abhängiger Motivationstyp:** Für die Schüler dieses Typs sind die Qualität der schulischen Beziehungen zu Lehrern und Klassenkameraden entscheidend.
- **peer- und lehrer-unabhängigen Motivationstyp:** Bei Schülern dieser Gruppe spielen weder der Klassenverband noch die Lehrenden eine Rolle für die Motivation. Sie passen am wenigsten in das traditionelle Schulsystem.

Je nachdem was für ein Motivationstyp die Schüler sind, sprechen sie unterschiedlich auf Fördermaßnahmen von Schule und Eltern an. Die Einteilung hilft Lehrenden und Eltern, das **individuelle Potenzial und Förderbedürfnis** zu erkennen.

Die Lehrkraft als wichtigster Einflussfaktor

Ob Lernprozesse in der Schule erfolgreich sind, hängt in erster Linie von den Lehrkräften ab. Das hat **Prof. Dr. John Hattie** in seiner groß angelegten Bildungsstudie „*Lernen sichtbar machen*“⁵ herausgefunden. Sie wertet mehr als 800 internationale Bildungsstudien aus und ist jüngst auf Deutsch erschienen. In

⁵ Hattie, John: *Lernen sichtbar machen*. Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von Wolfgang Beywl und Klaus Zierer. Baltmannsweiler 2013.

der Konrad-Adenauer-Stiftung fand am 15. November eine Veranstaltung statt, in der Hattie seine Thesen persönlich vorstellte. Auszüge daraus sind in der Dokumentation einzusehen (<http://www.kas.de/wf/de/33.36083>)

Für verschiedene Unterrichtsmethoden und Lernbedingungen errechnete Hattie Erfolgsfaktoren. Daraus entstand eine Bestenliste, welche die wirkungsvollsten pädagogischen Methoden, die die Schülerleistungen beeinflussen, bewertet (vgl.: <http://www.visible-learning.org>). Rahmenbedingungen wie Schulsystem oder Klassengröße sind nach seinen Ergebnissen zu vernachlässigen. Viel wichtiger sei das, was im Unterricht passiert. Im sogenannten **Hattie-Ranking** spielen folgende Faktoren eine wichtige Rolle für mehr Lernmotivation und damit den Lernerfolg:

- regelmäßiges **Lehrerfeedback**
- reziprokes Lehren für ein besseres **Leseverständnis**
- **problemlösender** Unterricht
- **vertrauensvolles Verhältnis** zwischen Lehrenden und Schülern

Auch immer mehr prominente Autoren fachfremder oder angrenzender Disziplinen greifen das Thema Lernmotivation auf. Ihre Popularität sorgt dafür, dass einige Grundsatzfragen zum deutschen Schulsystem eine hohe mediale Aufmerksamkeit bekommen und öffentlich gerade viel diskutiert werden, unter anderem:

- **Richard David Precht:** „Anna, die Schule und der liebe Gott“⁶. Der Philosoph und Autor prangert die Chancenungleichheit des Schulsystems an. Er fordert unter anderem jahrgangsübergreifende Schulklassen, mehr Einsatz von digitalen Medien und die Abschaffung von Noten.
- **Jesper Juul:** „Schulinfarkt“⁷. Der dänische Familientherapeut, in Deutschland vertreten durch das [Family Lab](#), sorgt sich vor allem um den enormen Bildungsdruck. Schüler könnten durch eine bessere Kommunikation zwischen Eltern und Lehrenden entlastet werden.

⁶ Precht, Richard David: *Anna, die Schule und der liebe Gott*. München 2013.

⁷ Jesper, Juul: *Schulinfarkt*. München 2013.

- Der Neurobiologe **Gerald Hüther** hebt mit seinem Reformprojekt [„Schule im Aufbruch“](#) oder seiner jüngsten Bildungskritik „Jedes Kind ist hoch begabt“⁸ die individuellen Potenziale der Kinder in den Vordergrund. Er fordert Eltern und Lehrer auf, stärker auf die Interessen und Talente der Kinder einzugehen.

3. Aktuelle Zahlen zur Lernmotivation

In einer jüngst veröffentlichten gemeinsamen [Studie](#) haben das Online-Lernportal [scoyo](#) und das Kindermagazin [Zeit leo](#) die Voraussetzungen für Freude am Lernen untersucht. Dafür wurden neben Eltern und Experten auch diejenigen befragt, die das Thema Lernmotivation am meisten betrifft: die Schülerinnen und Schüler selbst. Für die Studie kamen in einer quantitativen Fragebogenerhebung 860 Schülerinnen und Schüler⁹ im Alter von sechs bis 13 Jahren sowie 1.005 Eltern¹⁰ zu Wort. Zur Einordnung der Ergebnisse und für weitere Handlungsempfehlungen sprach scoyo mit Experten aus den Bereichen Lernforschung, Psychologie, Neurobiologie und Unterrichtspraxis. Im Folgenden einige wichtige Ergebnisse:

1. Lernmotivation sinkt mit steigendem Alter

Auf die Frage, ob sie aktuell Spaß am Lernen haben, antwortete die Hälfte der befragten Schüler, sich zumindest manchmal für die Schule zu begeistern. Jeder Dritte sogar immer. Allerdings fallen die Antworten zwischen den einzelnen Altersgruppen sehr unterschiedlich aus. Während noch 53 Prozent der Sechsjährigen angeben, dass ihnen das Lernen immer Spaß mache, sagen das bei den 13-Jährigen nur noch sechs Prozent. Dafür wächst in dieser Altersgruppe die Zahl der Kinder, die „eher selten“ mit Freude ihr Wissen erweitern von acht auf 27 Prozent (siehe Abb. 1).

⁸ Hüther, Gerald; Hauser, Uli: *Jedes Kind ist hoch begabt*. München 2012.

⁹ Im Auftrag von scoyo befragte das Meinungsforschungsinstitut FACT bundesweit 860 Schülerinnen und Schüler im Alter von sechs bis 13 Jahren.

¹⁰ Im Auftrag von scoyo befragte das Meinungsforschungsinstitut forsa bundesweit 1.005 Eltern im Alter von 25 bis 59 Jahren mit schulpflichtigen Kindern bis 13 Jahren.

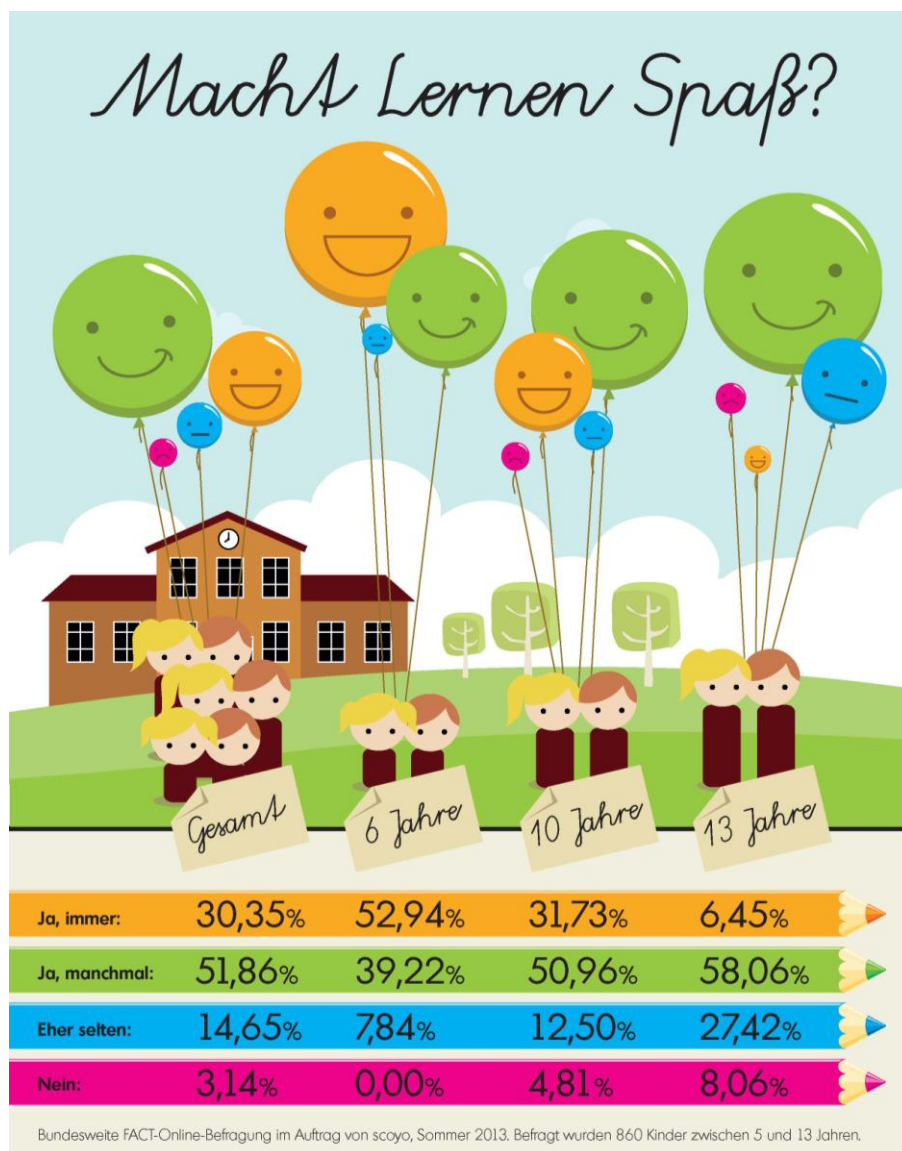


Abb. 1: Ergebnisse der scoyo-Studie: Lernen mit Spaß

Lernforscher Michael Fritz dazu: „Mit zunehmendem Alter erleben Kinder immer öfter demotivierende und frustrierende Situationen. Das macht lustlos und vor allem keinen Spaß“.

Solche Situationen schlagen sich nicht nur auf die Lernmotivation der Schüler nieder, sondern auch auf die Gesundheit. Der Frust führt schnell zu destruktiven Lernvermeidungsstrategien, deren Folgen auch sogenannten „**Lernschmerz**“ hervorrufen. scoyo hat in Gesprächen mit Familien herausgefunden, dass viele Kinder unter diesem Frustsymptom leiden – nicht selten auch körperlich in Form

von Kopf- und Bauchschmerzen oder psychischem Stress. Ende 2012 fand der Kinderschutzbund¹¹ heraus, dass bereits jedes dritte Kind unter Stress leidet.

2. Unterricht: Frontal nur dann, wenn kompetenzorientiert und abwechslungsreich gearbeitet wird

Etwa ein Drittel der befragten Schüler bevorzugen es, wenn der Lehrer etwas vor der Klasse erklärt. Mit zunehmendem Alter wünschen sie sich, allein zu lernen, damit sie sich besser konzentrieren können. Deswegen arbeiten inzwischen immer mehr Schulen lernerzentriert. Dabei versteht sich der **Lehrer** eher **als Lernbegleiter** oder -coach. Die Psychologin und Professorin der Lehr-Lern-Forschung an der ETH Zürich, Elsbeth Stern, betont in diesem Zusammenhang vor allem das Kompetenzerleben der Schüler. Wichtig sei, dass die Lernenden ihre Lernfortschritte selbst erkennen. Ihrer Meinung nach spreche dann auch nichts gegen einen lehrergesteuerten Unterricht. Michael Felten, Gymnasiallehrer und Bildungsexperte, hebt hervor, dass binnendifferenzierter, ermutigender und anspruchsvoller Unterricht motivierend wirken kann.

„Auch Frontalunterricht geht, wenn eine Lehrkraft begeistern kann. Dafür braucht sie aber Zeit und weniger vermeintlichen Druck“, so die reformorientierte Bildungsunternehmerin Béa Beste.

Der Neurobiologe Martin Korte betont vor allem den **Wechsel von Lernumgebungen**. Jeder Wechsel erzeuge Neugierde. Alles, was neu ist, werde vom Gehirn zunächst positiv bewertet und mit Spaß verbunden. Daher empfiehlt er, regelmäßig von Gruppen- zu Computerarbeit zu offenen Unterrichtsformen zu wechseln.

¹¹ „Die Elefanten-Kinderstudie 2011/2012 vom PROSOZ Institut für Sozialforschung in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund, 2012.

3. Konkrete statt abstrakte Wissensvermittlung

Ein Großteil der für die Studie befragten Kinder (etwa ein Drittel) geben an, den Stoff am besten zu verstehen, wenn er spannend erzählt wird beziehungsweise wenn **Inhalte in eine spannende Geschichte** verpackt sind. Jedes fünfte Kind versteht die Lerninhalte am besten, wenn es den Sachverhalt aus dem Alltag kennt (siehe Abb. 2).

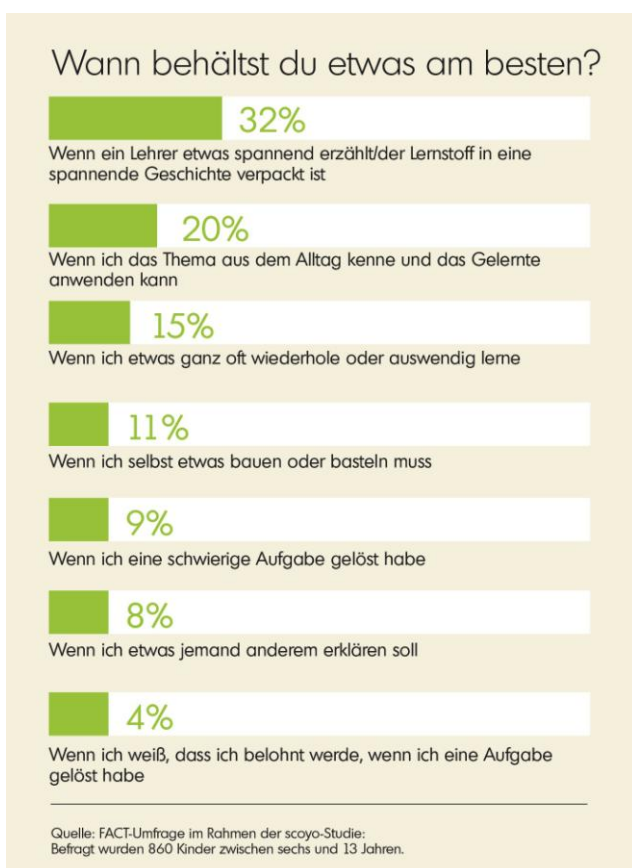


Abb. 2: Ergebnisse der scoyo-Studie: Lernen mit Spaß

Außerdem glauben 40 Prozent der Befragten, bei stärker **projektbezogenem Unterricht** mehr Spaß am Lernen zu haben (siehe Abb. 3). Vor allem die Mädchen wünschen sich, praktisch zu lernen. Jungen bevorzugen es, Aufgaben mit dem Computer zu lösen. Die Eltern bestätigen die Einschätzungen der Kinder: 28 Prozent geben an, ihr Kind lerne am liebsten an praktischen Beispielen.



Abb.3 : Ergebnisse der scoyo-Studie: Lernen mit Spaß

Diese Selbsteinschätzung der Schüler deckt sich mit der Meinung der befragten Experten. Sie bemängeln, dass Lerninhalte oft zu faktenbezogen und wenig alltagsrelevant seien. Wenn abstrakt verpackter Lernstoff auf praktisch orientierte Neugier von Kindern trifft, kann es deshalb schon mal knallen – was bei Schülern wiederum zu Frustration führt.

4. Lernziele orientiert am Lerntempo

Beim Thema Lernfortschritt kritisiert der Lernforscher Michael Fritz starre Lehrpläne. Wie alle Experten betont er die Bedeutung **selbstgesteckter Lernziele** und kleiner Lernfortschritte im Lernprozess. Die Erfolge, die Schüler erleben, wenn sie die Zwischenziele erreichen, seien besonders wichtig, um die Lernmotivation zu verbessern. Das lasse sich auch neurologisch begründen:

„Immer, wenn das Gehirn die Erfahrung macht, etwas verstanden zu haben, fühlt sich der Lernende gut und bestätigt. Das löst Spaß aus und motiviert, dieses Erlebnis zu wiederholen – auch wenn der Weg dorthin anstrengend ist“, so Lernforscher Fritz.

5. Digitale Hilfsmittel unterstützen motiviertes Lernen

Für Schüler ist in der Umfrage das Hilfsmittel der Wahl klar: 45 Prozent haben am meisten Spaß, wenn sie mit **Computern, Tablets oder Smartphones** lernen dürfen. Bei den Jungen ist das sogar jeder Zweite. Diese Beobachtung machen auch die Eltern. Jeder fünfte Erwachsene gibt an, die Kinder lösten Aufgaben am liebsten am Computer (siehe Abb. 4).



Abb. 4: Ergebnisse der scoyo-Studie: Lernen mit Spaß

Dieses Ergebnis überrascht die Experten nicht. Lernforscher Fritz zum Beispiel betont, dass alles, was mehrkanalig sei und alle Sinne – Kopf, Herz und Hand – anspreche, unterschiedliche Regionen im Gehirn anrege. Der Neurobiologe Martin Korte empfiehlt, sich auf die neuen Lernkulturen der Kinder einzulassen und sie mit ihren Medien anzusprechen.

4. Lernmotivation fördern: Tipps für Lehrer

- Erklären Sie Ihren Schülern den **Kontext des Lernstoffes**, warum er **im Alltag relevant** ist und was die einzelnen Lernschritte sind. Wenn Schüler in den Lernprozess eingebunden sind, sind sie engagierter dabei.
- Lassen Sie Ihre Schüler **mit Kopf, Herz und Hand lernen**. Unterschiedlich beanspruchte Sinne sprechen unterschiedliche Hirnregionen an. Schüler verarbeiten das Gelernte so intensiver und behalten es nachhaltig.
- Verpacken Sie den **Inhalt in spannende Geschichten**, die vermitteln, in welchen Situationen das neue Wissen hilfreich sein könnte – entweder in Form von Projekten oder spielerisch mit digitalen Lehrmitteln.
- Vereinbaren Sie mit Ihren Schülern **individuelle und selbstgesteckte Lernziele**, so dass jeder Schüler eigene Erfolgserlebnisse je nach seinem Leistungsstand erleben kann.
- Achten Sie auf einen guten **Methodenmix im Unterricht** von praktischen, lehrergesteuerten und computergestützten Lerneinheiten, um die Aufmerksamkeit der Schüler zu halten.
- Bauen Sie **aktuelle Beispiele** für mehr Lernmotivation im Unterricht ein und verknüpfen Sie sie mit den aktuellen Lerninhalten.
- Stärken Sie Ihre Schüler in ihrer jeweiligen Kompetenz und lassen Sie sie ihre **Lernfortschritte selbst erkennen**.
- Setzen Sie die **Rahmenbedingungen** für jeden Lernenden so, dass die Lernziele bestmöglich erreicht werden und **damit die Erfolgserlebnisse zunehmen**.
- Binden Sie auch **Praktiker aus der Elternschaft** in den Unterricht ein, um die Praxisrelevanz eines bestimmten Lernstoffs zu vermitteln.
- Behandeln Sie die Schüler als Individuen und **berücksichtigen Sie die verschiedenen Motivationstypen**.

5. Lernmotivation fördern: Tipps für Eltern

- Überstrapazieren Sie das Wort „lernen“ nicht. Andere Begriffe führen schneller auf einen gemeinsamen Weg und zurück zu mehr Motivation. Sprechen Sie zum Beispiel von **entdecken, experimentieren, herausfinden**, etc.
- Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind zuhause nicht nur Fakten paukt, sondern **handlungsorientiert lernt**. Je eher Kinder die Fähigkeit erlangen, sich Wissen selbst anzueignen, desto besser gelingt es ihnen, eigenständig zu lernen – das motiviert sie.
- Ihr Kind hat einen **Lieblingort zum Lernen** oder ist abends konzentrierter als nach der Schule – prima. Sie sollten Ihrem Kind selbst überlassen, auf welchem Weg es gemeinsam vereinbarte Lernziele erreicht.
- Wer gut Englisch spricht, kann den Lieblingsfilm im Original gucken. Wer gut in Biologie ist, hat die Chance Tierarzt zu werden... Finden Sie **Ziele, die** Ihr Kind so toll findet, dass es sich selbst **zum Lernen motivieren** kann.
- Wer mit allen Sinnen lernt, behält bis zu 90 Prozent mehr. Daher sollte man den Gegenstand, dessen Vokabel man gerade lernt, **mit allen Sinnen „begreifen“**. Also anschauen, anfassen und benutzen.
- Digitale Medien vermitteln Lerninhalte spielerisch und sprechen verschiedene Sinne gleichzeitig an. Das macht Spaß. Viele **digitale Lernangebote sind auf die Lehrpläne der Schulen angepasst** und eignen sich gut zur Wiederholung.
- Wiederholen Sie den Lernstoff auch mal beiläufig im Alltag: anhand von aktuellen Ereignissen oder mit **Beispielen aus der Interessenswelt** Ihrer Kinder.
- Immer nur eine erfolgreiche Klassenarbeit oder für erledigte Hausaufgaben zu loben, ist langweilig. **Loben Sie Ihr Kind** stattdessen auch **in Momenten, in denen es nicht damit rechnet**. Das steigert das Selbstbewusstsein und die Motivation.
- **Ausflüge in die Natur oder Museen** machen trockenen Schulstoff lebendig. Wenn möglich, planen Sie solche Ausflüge mit der ganzen Familie ein und nehmen Sie passende Schulunterlagen mit: So wird Lernen zum Abenteuer.

- Machen Sie einen **Rollentausch**: Lassen Sie sich von Ihrem Kind erzählen, was es gerade gelernt hat. Interessierte Nachfragen ermutigen es, Ihnen etwas beibringen zu können.

6. Best Practice

Immer mehr Schulen beherzigen die neuesten Erkenntnisse zur Lernmotivation und suchen nach neuen Wegen, um den inneren Antrieb der Schüler zu fördern. Hier folgen drei Beispiele.

6.1 Naturgucken macht Spaß

Projekt: naturgucker.de

Wann: seit 2013

Wo: Grundschule Eduardstraße, Hamburg

weitere Informationen: www.schule-eduardstrasse.hamburg.de



Abb.5: Webseite des Naturguckerprojekts. Zeichnungen der Grundschüler.

Die zweiten Klassen der Ganztagsgrundschule Eduardstraße in Hamburg haben in diesem Jahr erstmals ein besonderes Projekt gestartet. Im **schuleigenen Garten** suchen sie nach den unterschiedlichsten Lebewesen. Sie fotografierten und zeichneten Insekten, Vögel, Pflanzen und Bäume. Anschließend stellten sie die

Bilder im Internetportal www.naturgucker.de ein. Das **Netzwerk für Naturbeobachter** – und alle, die es werden wollen – bietet die Möglichkeit, Naturbilder und Informationen in ein persönliches Datenzentrum einzugeben und von der Community auswerten zu lassen. Das sieht zum Beispiel so aus:

„Auf jeden Fall etwas in Richtung Haarschnecke (Unterfamilie Hygromiinae), Trichia sericea möglicherweise. Kleiner Tipp: Wenn ihr mehrere Fotos aus verschiedenen Richtungen macht, ist das Bestimmen einfacher.“

„Das ist meines Wissens eine Florfliege. Viele Grüße ins Grüne der Eduardschule.“

„Lieber Herr Schulz, wir freuen uns, dass wir dank Ihnen wissen wie der Pilz heißt, die 2a der Eduardstraße“.

Mit dem Projekt erlernen die Kinder gleich mehrere Kompetenzen auf einmal:

- sie verhalten sich gegenüber den Lebewesen vorsichtig und rücksichtsvoll
- sie erfahren Natur, indem sie durch Gebüsche kriechen und sehr genau beobachten
- sie lernen die enorme Artenvielfalt des Lebens kennen, die auch im Schulgarten vorkommt
- sie arbeiten vorwissenschaftlich, indem sie beobachten, möglichst genau abzeichnen und vermuten, welches Lebewesen sie entdeckt haben können
- sie lernen einen sinnvollen Umgang mit dem Internet und erlangen erste Medienkompetenz

„Für die Kinder sind gerade die Rückmeldungen aus dem Netzwerk sehr wichtig und motivierend, insbesondere, wenn die anderen Nutzer die Zeichnungen der Schüler so positiv bewerten“, sagt Jörg Chmill, stellvertretender Schulleiter und Leiter des Projekts an der Schule.

6.2 Mit der Online-Lernplattform scoyo im Unterricht lernen

Projekt: digitale Medien im Unterricht der Regelschule 25

Wann: seit 2008

Wo: Erfurt

weitere Informationen: <http://www.scoyo.de/schule>



Abb. 6: Schulleiter Falko Stolp begleitet seine Schüler, die Aufgaben über die scoyo-Lernplattform bearbeiten.

Die Regelschule 25 in Erfurt setzt in den Klassen 5 bis 7 auf digitale Medien im Unterricht. Seit fünf Jahren nutzt Schulleiter Falko Stolp die Online-Lernplattform für seinen Mathematik- und Physikunterricht. **Methoden- und Medienvielfalt** sind ihm wichtig, weil sie die Kinder zum Lernen motivieren. Die Lernwelten von scoyo, in denen der Schulstoff in für Kinder ansprechende Geschichten eingebettet ist, bietet ihm dabei eine gute Ergänzung für den Unterricht.

Er nutzt die Plattform ganz variabel: Manchmal bearbeitet die ganze Klasse damit neue Themen. Dann projiziert er sie auf die interaktive Tafel, für alle gleichzeitig sichtbar. Oft lernen die Schüler auch eigenständig in der Gruppe bzw. ganz alleine. Spielerisch wiederholen die Kinder dann den bereits gelernten Stoff – nach **eigenem Tempo und mit eigenem Fokus** auf bestimmte Inhalte. Mit individuellen Zugangsdaten können sie zudem zuhause online Themen vertiefen oder Hausaufgaben erledigen. Ein Nebeneffekt für Lehrer: Sie erfahren durch den

Lehrerbereich der Plattform, wo die Schüler noch Schwierigkeiten haben und was ihnen bereits gut gelingt. Was die Lernplattform den Schülern bringt, zeigt eine Studie der Universität Duisburg-Essen: Der Lernzuwachs von Schülern, die scoyo nutzten, lag in der Untersuchung bei bis zu 64 Prozent.

Falko Stolp setzt scoyo darüber hinaus auch für Tests ein. Die Ergebnisse sieht er im Lehrerbereich ein und bildet darauf aufbauend die Noten. Auch hier setzt der Naturwissenschaftler auf die **Mitbestimmung seiner Schüler**: Innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters entscheiden sie selbst, ob sie sich fit für den Test fühlen oder noch weiter lernen wollen.

6.3 VfL Wiki: Ein schuleigenes Wiki vom Bundesligaverein

Projekt: Wiki für den Schulunterricht

Von: VfL-Wolfsburg, CSR-Initiative Gemeinsam bewegen

Wann: seit 2011

Wo: Niedersachsen, Sachsen-Anhalt

weitere Informationen: www.vfl-wiki.de



Abb.7: Grundschülerinnen erarbeiten Aufgaben mit dem VfL-Wiki

Im Rahmen seiner Corporate-Social-Responsibility-Aktivitäten stellt der VfL Wolfsburg verschiedenen Schulen in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt kostenlos ein Wiki zur Verfügung. E-Learning-Spezialisten der gemeinnützigen Gesellschaft lernmodule.net haben es zusammen mit dem Bundesligisten eigens für den Unterricht entwickelt. Es ermöglicht den Schülern, den **Prozess der Wissenserzeugung** selbst zu gestalten und zu reflektieren. Statt Ergebnisse in langatmigen Referaten oder Power-Point-Präsentationen vorzutragen, nutzen die Schülerinnen und Schüler die Plattform zum gegenseitigen Austausch. Lehrer und Mitschüler diskutieren die Ergebnisse, bearbeiten sie und denken weiter. Das Erarbeitete verpufft damit nicht mit dem Vortrag oder verschwindet im Lehrerschreibtisch. Es bleibt dauerhaft für alle verfügbar.

Der **Mitmach-Faktor** ist dabei das grundlegende Prinzip und motiviert die Schüler langfristig zum Lernen. Das Feedback der teilnehmenden Lehrer ist eindeutig: 83,3 Prozent beobachten in den ersten Wochen eine stärkere Lernmotivation bei den Schülern, knapp zwei von drei Lehrern sehen diese Begeisterung auch noch nach mehrmonatigem Einsatz des Wikis.

„Die Kinder arbeiten manchmal über zwei Stunden mit dem Wiki, ohne dass die Konzentration nachlässt. Das ist ein deutlicher Fortschritt und zeigt, wie motiviert sie sind“, berichtet Nadine Wittneben, Lehrerin an der Grundschule Fallersleben.

Die netzbasierte Funktionsweise fördert das individuelle und selbstständige Lernen: die Schülerinnen und Schüler können auf die Materialien zugreifen und sie weiterbearbeiten, wann und wo sie wollen – in der Schule oder am heimischen PC. Neben dem Mitmach-Prinzip hat das VfL-Wiki noch ein besonderes Motivations-Ass im Ärmel: Der VfL bringt mit dem **Thema Fußball** einen guten Anreiz, sich mit dem Wiki zu beschäftigen, egal, welche weiteren Themen dann darin bearbeitet werden.

7. Weiterführende Informationen und Literatur

Ratgeber

Bauer, Joachim: [Lob der Schule: Sieben Perspektiven für Schüler, Lehrer und Eltern](#). Heyne Verlag, München 2008.

Felten, Michael: [Schluss mit dem Bildungsgerede! Eine Anstiftung zu pädagogischem Eigensinn](#). Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2012.

Hüther, Gerald; Hauser, Uli: [Jedes Kind ist hoch begabt. Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen](#). Albrecht Knaus Verlag, München 2012.

Jesper, Juul: [Schulinfarkt: Was wir tun können, damit es Kindern, Eltern und Lehrern besser geht](#). Kösel Verlag, München 2013.

Keller, Gustav: [Ich will nicht lernen! Motivationsförderung in Elternhaus und Schule](#). Hans Huber Verlag, Mannheim 2011.

Korte, Martin: [Wie Kinder heute lernen – was die Wissenschaft über das kindliche Gehirn weiß](#). Deutsche Verlags-Anstalt, München 2009.

Leyh, Arvid: „[Neurodidaktiv: Lernen muss Spaß machen!](#)“ Erschienen auf dasgehirn.info.

Precht, Richard David: [Anna, die Schule und der liebe Gott. Der Verrat des Bildungssystems an unseren Kindern](#). Goldmann Verlag, München 2013.

PROSOZ Institut für Sozialforschung in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund: „[Die Elefanten-Kinderstudie 2011/2012. Zur Situation der Kindergesundheit in Deutschland](#).“ Frankfurt am Main 2012.

Rammert, Monika; Wild, Elke: [Hausaufgaben ohne Stress: Informationen und Tipps für Eltern](#). Herder Verlag, Freiburg 2007.

Remo, H. Largo: [Lernen geht anders: Bildung und Erziehung vom Kind her denken](#). 3. Auflage. Piper Taschenbuch Verlag, München 2012.

Schiefele, Ulrich: [Motivation und Lernen mit Texten](#). Hogrefe Verlag, Göttingen 1996.

Träbert, Detlef: [Null Bock auf Lernen? So fördern Eltern die schulische Leistung ihrer Kinder](#). Beltz Verlag, Weinheim 2010.

Fachliteratur

Eccles, J. S.; Wigfield, A.; Schiefele: „U. Motivation to succeed.“ In: Damon, William; Eisenberg, Nancy (Hrsg.): [Handbook of child psychology. Volume 3: Social, emotional, and personality development](#). Fifth edition. John Wiley & Sons, New York 1997.

Götz, Thomas (Hrsg.): [Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen](#). UTB Verlag, Stuttgart 2011.

Hagenauer, Gerda: [Lernfreude in der Schule](#). Waxmann Verlag, Münster 2011.

Hattie, John: [Lernen sichtbar machen](#). Überarbeitete dt. Ausgabe v. *Visible Learning* besorgt v. Wolfgang Beywl u. Klaus Zierer. Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2013.

Rheinberg, Falko, Krug, Siegbert: [Motivationsförderung im Schulalltag: Psychologische Grundlagen und praktische Durchführung](#). Hogrefe Verlag, Göttingen 2004.

Rheinberg, Falko: „Lernmotivation.“ In: Sarges, Werner; Fricke, Reiner (Hrsg.): [Psychologie für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Ein Handbuch in Grundbegriffen](#). Hogrefe Verlag, Göttingen 1986.

Smolka, Dieter (Hrsg.): [Schülermotivation: Konzepte und Anregungen für die Praxis](#). Hermann Luchterhand Verlag, München 2004.

Watt, H. M. G.: [Development of adolescents' self-perception, values, and task perceptions according to gender and domain in 7th- through 11th-grade Australian students](#) In: Child Development, 75, 2004.

Zusho; A., Pintrich, P.R.: „Motivation in the Second Decade of Life: The Role of Multiple Developmental Trajectories“. In T. Urdan & F. Pajares (Hrsg.), [Adolescence and Education. General Issues in the Education of Adolescents](#), Information Age Publishing, Charlotte 2001, S.163-200.

Über den Autor

Daniel Bialecki ist Geschäftsführer des Lernspezialisten [scoyo](#). Gemeinsam mit Pädagogen und renommierten Geschichtenenentwicklern entwickelte er seit 2007 die Online-Lernplattform und die virtuelle Lernumgebung von scoyo maßgeblich mit. Der gelernte Diplom-Ingenieur blickt dabei auf eine zwölfjährige Erfahrung im Bereich der digitalen Wissensvermittlung zurück. Er kennt die technischen Herausforderungen des digitalen Lernens genau wie die didaktischen Aufgaben, die damit verbunden sind.

Neben seiner Tätigkeit bei scoyo unterstützt der dreifache Familienvater die Organisation „Save the Children“ als Onlinebeirat. Zudem arbeitete er 2012 in der Arbeitsgruppe 2 des Nationalen IT-Gipfels an einer Empfehlung für die Bundesregierung zum Thema „Digitalisierung von Bildungsstrukturen“ mit.

Kontakt

Daniel Bialecki
Geschäftsführer, scoyo GmbH
Große Burstah 50-52
20457 Hamburg
info@scoyo.de